

Respekt für Kolter, aber kein Applaus

Amtsfortführung bis 2015 löst differenzierte Reaktionen aus

Von Sebastian Smulka

UNNA ■ Werner Kolters Entscheidung, seine Amtszeit voll auszuführen, wirft eine ungewöhnliche Frage auf: Muss ein Bürgermeister persönliche Ansprüche zurückstellen, um seiner Stadt Mehrkosten durch Entscheidungen an höherer Stelle zu ersparen? Das Meinungsbild dazu ist gespalten.



Werner Kolter

Formell ist die Sache klar: Während der Stadtrat 2009 für fünf Jahre gewählt wurde, erhielt Bürgermeister Werner Kolter den Wählerauftrag für sechs Jahre – so hatte es das Land vorgesehen. Die „Rolle rückwärts“ im Wahlrecht macht die Sache nun aber kompliziert. Um die Wahltermine für Räte und Bürgermeister wieder zu vereinheitlichen, müsste Kolter seine aktuelle Amtszeit freiwillig verkürzen. Dazu aber ist er nicht bereit: 2014 wählt Unna nur den Stadtrat, 2015 dann in einem gesonderten Wahlgang den Bürgermeister. Das verursacht Mehrkosten, denn eine Wahl kostet in Unna rund 100 000 Euro.

Soll nun ein Bürgermeister seine persönliche Lebensplanung darauf abstellen, diese letztlich vom Land verursachten Probleme auszuräumen? Kolters Bürgermeisterkollegen in Kamen und Bergkamen sind dazu bereit: Sie stellen sich ein Jahr früher als zunächst vorgesehen erneut dem Votum der Bürger. Kolter dagegen nimmt sich noch etwas Zeit, um im Laufe des kommenden Jahres eine Entscheidung über seine Zukunft zu treffen. Er darf das. Ob es der eleganteste Weg ist, mit der Sache umzugehen, darüber sind sich die Parteivorsitzenden in Unna uneins.

Eine Erwartungshaltung an Kolter formulieren vor allem die „F-Parteien“. „Die Verlängerung der Bürgermeister-Amtszeit auf sechs Jahre war damals eine Fehlentscheidung. Sie sollte man nun eigenverantwortlich korrigieren“, meint etwa Jörg Hißnauer von der Freien Wählergemeinschaft. „Ei-

ne zusätzliche Wahl bedeutet Kosten. Sie bedeutet aber auch Arbeit für die Parteimitglieder, die den Wahlkampf leisten müssen. Mehr Demokratie bringt eine zusätzliche Wahl dagegen nicht“, so der FWG-Vize.

Etwas zurückhaltender gibt sich FDP-Chef Martin Bick: „Die Wahltermine zusammenzulegen, wäre schon aus Kostengründen sinnvoll und ein Signal an die Stadt. Aber es ist auch eine persönliche Entscheidung des Bürgermeisters.“ Ähnlich sieht es Klaus Göldner von der FLU: „Vielleicht wäre es für die Stadt oder den Kämmerer schön gewesen, wenn nicht noch eine Wahl kommen würde. Aber Kolter ist bis 2015 gewählt worden, und ich kann ihn nicht dafür kritisieren, dass er das wahrnimmt. Die Ungewissheit über 2015 hinaus trifft vermutlich am aller stärksten seine eigene Partei.“

Dort erfährt der Bürgermeister natürlich Rückendeckung. „Er hat mir seine Position dargelegt. Ich kann das nachvollziehen“, erklärt der SPD-Stadtverbandsvorsitzende Volker König. Aber auch Gerhard Meyer, der als CDU-Vorsitzender vermutlich den stärksten Gegenkandidaten ins Rennen schicken würde, respektiert Kolters Verzicht auf eine vorgezogene Wahl: „Es ist eine persönliche Entscheidung, die ich weder kritisiere noch beklatsche. Ich respektiere sie einfach.“ Ines Nieders-Mollik von den Bündnisgrünen hält Kolters Entscheidung, zunächst noch ein Jahr weiter zu arbeiten und alles Weitere offen zu lassen, für „in Ordnung. Er ist schließlich gewählt und auch nicht mehr der Jüngste.“

Kolter polarisiert

UNNA ■ Werner Kolters Ablehnung einer vorgezogenen Bürgermeisterwahl löst differenzierte Reaktionen aus: Verständnis für seine persönliche Lage, aber auch den Hinweis darauf, dass ein Wahltermin 2014 viel Geld gespart hätte. ■ Seite 17